

"Sie gaben ihr Leben im Dienst für den Mitbürger"

Volkstrauertag 2015 Gedenken der Polizei Stichworte

Pater Dr. Benno Kuppler SJ, Katholischer Seelsorger für Polizei und Zoll im Erzbistum Berlin

Vor dem Polizeipräsidium: die Fahnen Berlins, Deutschlands und Europas. Die Ehrenhalle hat uns umschlossen, ein schmuckloser rechteckiger Raum, auf das Wesentliche beschränkt. An der Stirnwand die Wappen der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin. Dazwischen - die Wand springt deutlich hervor - ist zu lesen: "Sie gaben ihr Leben im Dienst für den Mitbürger". Mittig darunter auf einer Konsole das Totenbuch, für jeden Getöteten eine Seite mit einem informierenden Text und einem Bild. Alles diskret beleuchtet. Die erste Erwähnung aus dem Jahre 1890, der jüngste Eintrag aus dem Jahr 2006.

Der Trommelwirbel hat das Gedenken eröffnet. Drei Kränze werden niedergelegt. Die Gedenkminute ist schweigend vergangen. Worte des Gedenkes. Anschließend: "Ich hatt' einen Kameraden". Dieses Ritual ist bewährt seit der Weimarer Republik. Die Musik von Friedrich Silcher komponiert im Jahre 1825. Auf das Notenblatt schreibt er: "Aus der Schweiz, in 4/4 Takt verändert, v. Silcher". Der Text von Ludwig Uhland aus dem Jahre 1809 wird nicht mehr gesungen.

Vielleicht ein bisschen naiv fragte ich im Mai 2015, wieso nach so vielen Jahren Gedenktournee und Gedenken am Tatort offensichtlich wichtig seien. Mit meinen Worten will ich zusammenfassen, was ich zu verstehen meinte, vielleicht auch hineinhörte:

- Da ist einmal der unbegreifliche Tod des Menschen. Er hatte die Bereitschaft, in unserer Gesellschaft für Ordnung und Sicherheit Dienst zu leisten. Während dieses Dienstes kam er grausam ums Leben.
- Da wird ein Ehemann, Vater, Bruder und Sohn aus dem Leben gerissen, ohne dass Alter oder Krankheit einen bevorstehenden Abschied angedeutet und ermöglicht hätten.
- Da stirbt ein geschätzter Kollege im Dienst, der vielen auch Freund gewesen ist. Kollegen sind bei der Tat dabei und leiden an der tödlichen Erfahrung.
- Jeder von uns braucht Erinnerungen, um sein Leben zu verstehen und zu begreifen. Dazu zählen nicht nur die angenehmen Höhepunkte verschiedener Lebensabschnitte, sondern auch die Reflexion erlittenen Leides. Alle diese unterschiedlichen Lebenselemente machen den Reichtum eines Lebens aus.
- Das ritualisierte Gedenken, spielerisch oder getragen, erlaubt es jeder und jedem von uns, sich persönlich dem Thema Sterben und Tod zu stellen. Denn Sterben und Tod sind nicht nur in der Polizei ein Tabu, sondern auch in unserer ganzen Gesellschaft. Dies umso mehr, wenn der gewaltsame Tod gleichsam zum Berufsrisiko der Polizei zählt.

„Leben und Tod haben immer eine gesellschaftliche Bedeutung. Schließlich heißt, über Leben und Tod nachzudenken, nicht automatisch, nach hinten zu blicken. Das Innehalten ist immer auch ein Ausblick in die Zukunft.“ [Oesterle, Die heimliche deutsche Hymne 10.11.2001 taz.de]

Halten wir noch einmal einen Atemzug lang Stille.

An den ewigen, den einen und wahren lebendigen Gott, den Barmherzigen, richten wir in dieser Stunde des Gedenkens unsere Bitte:

- Schenke den Polizistinnen und Polizisten, die durch Gewalt ihr Leben verloren haben, Deinen ewigen Frieden!
- Schenke den Partnern und Kindern der Polizistinnen und Polizisten, die durch Gewalt ihr Leben verloren haben, Trost und Kraft in ihrem Leben.
- Schenke den Kolleginnen und Kollegen der Polizistinnen und Polizisten, die durch Gewalt ihr Leben verloren haben, Hoffnung und Zuversicht für ihren Dienst in unserer Gesellschaft.
- Schenke den Frauen, Männern und Kindern, die in Paris durch Gewalt ihr Leben verloren haben, Deinen ewigen Frieden!
- Schenke den Partnern, Eltern und Kindern der Menschen, die in Paris durch Gewalt ihr Leben verloren haben, Trost und Kraft in ihrem Leben.